

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das letzte Bulletin über das Befinden des Prinzen Karl meldet, daß, da der Zustand des Prinzen nach wie vor ein gleichmäßiger, den Umständen nach befriedigender ist, Bulletin bis auf weiteres nicht mehr ausgegeben werden.

Vom Reichstag. Der Reichstag schloß am Mittwoch die 2. Lesung der Monopolvorlage fort. Nachdem Adermann bedauert, daß die Reichspartei nicht insgesamt für das Monopol stimmen könne, und weil Sachsen lebhaftes Interesse an seiner Tabakindustrie habe, auch er seinerseits dagegen stimmen müsse, tritt der Reichskanzler in den Saal und ergreift sofort das Wort, um die gestrige Rede des Abg. Müller (Dagen) Satz für Satz zu widerlegen, resp. zu bekämpfen. Er wiederholt wohl keine Reden nicht so oft als der Abg. Müller, und er, der seit Jahren dieselbe Politik verfolgte, werde so lange für die Verrückung der Grenzen reden, bis er oder der Erreuter todt sei. Der Gewerkschaft vertheidiger gegen die Voten, die der Landwirth an Staatssteuern geben müsse. Es seien nicht 6 Millionen im Lande von der Steuer befreit. Denn unter 140 Thaler jährlich Einkommen habe kein Hausstand. Der abg. Müller solle nur einmal ein Jahr als Lehrling oder Gutbesitzer auf dem Lande leben. Die Auswanderung gehe besonders von den Industriellen, weil diese in Amerika eher selbstständig werden könnten, als hier; in Amerika betrage aber auch der Schatzzoll vier mal so viel, als bei uns. Es mache der Reichsregierung kein Vergnügen, nichts an der Armer sparen zu können, aber sie sei doch im Hinblick auf unsere Nachbarn durchaus nöthig. Die Kuppensteuer in diejenige directe Steuer, von welcher die Regierung nicht ablassen kann, so lange sie die thätige Arbeit besteuere. Die Vertheilung der Steuern war das einzige Mittel, dem Staate das nöthige zuzuführen, was Privatgeschäften mit den Monopolen für sich einkehrten. Eine Parteiregierung sei ganz unmöglich, das sieht man an England und Oesterreich. Mit einer Parteiregierung hätte er Deutschland nie einigen können, für die nationale Einigung habe er alles, die liberale Partei aber nichts gethan. Daher könne auch weder Bamberger noch Müller im „Namen der Nation“ sprechen, wie sie gethan. Abg. Bamberger erkennt die politischen Verdienste des Reichskanzlers an, kann aber die Schatzzollpolitik des Kanzlers nicht als gegenwärtig für das Land anerkennen. Wenn er auch nicht im Namen der ganzen Nation reden könne, so könne er es doch im Namen der Majorität. Der Reichskanzler erwidert, daß er diese Majorität erst einmal gezeigt zu müssen müsse. Allerdings sei es nicht richtig, die ganze Politik als Kanzlerpolitik hinzustellen, es sei der Punkt der veränderten Verhältnisse Deutschlands. Abg. Müller (Dagen) erwidert gleichfalls des Kanzlers politische Verdienste um die Einheit Deutschlands an, führt aber in der Vollpolitik des Kanzlers nur eine schädliche Bahn, die er eingeschlagen. Für die nationale Einheit sei aber die liberale Partei schon lange vor dem Kanzler eingetreten, aber sie habe ihre Forderung der Umgestaltung Deutschlands unter den Hohenzollern und mit einer parlamentarischen Verfassung in den Kernern haben müssen. Die Fortschrittspartei habe nie die Mittel für die Ehre und Wahrung der Nation verweigert und für die 23jährige statt 33jährige Dienstzeit sei sie eingetreten. Er freue sich, daß der Kanzler sich heute einmal wieder mit seiner Rede ordentlich befaßt habe. Abg. Pöschel erwidert gegen dieses Monopol, weil es kein socialistischer Schritt sei, dem Volke statt directer nur indirecte Steuern zu geben; das hieße das Geld aus der einen Tasche in die andere thun. Eine progressive Einkommensteuer sei das einzig socialistische Richtige. Wenn Jemand 3 Millionen jährlich einnimmt — was schadet es, wenn er dem Staate 2 Millionen davon abgibt. Nach Schluß der Discussion wird der Antrag v. Ludwig auf Zurückverweisung des Verzeichnisses in die Commission unter Vorbehalt abgelehnt, und in namentlicher Abstimmung der § 1 mit 276 gegen 43 Stimmen verworfen. — Bei der weiteren Vertheilung der Tabakmonopol-Vorlage am Donnerstag, die von 11½ Vormittags bis 7 Uhr Abends währte und zu eindrucklichen Reden für und gegen das Monopol die Veranlassung gab, ist besonders die Erklärung des Dr. Singens (Centrum) hervorzuheben, der betonte, daß der seinen Namen tragende Antrag vielfach zu Mißverständnissen geführt habe und seine Partei für die Resolution Windthorst stimmen werde. Diese Resolution lautet: Der Reichstag wolle beschließen, an Stelle des Commissionensbeschlusses zu erklären: „daß, da erst neuerlich durch Gesetz vom 16. Juni 1879 eine Erhöhung der Tabaksteuerung stattgefunden hat und der finanzielle Erfolg dieser Erhöhung noch nicht vollständig vorliegt, jedenfalls noch nicht vollständig übersehen werden kann, von einer weiteren Belastung der Tabak-Industrie Abstand zu nehmen sei.“ Bei der Abstimmung genehmigt das Haus einen Antrag v. Bennigsen im 2. Abtheil der Resolution der Commission. Die Erwartung, daß das Reich mit dem Monopol verschont bleibe, weil es schon viel an neuen Steuern bewilligt, zu scheitern und zwar in namentlicher Abstimmung mit 169 gegen 133 Stimmen. Der Commissionstrang § 1 wird daher nur noch im ersten Theile zur Abstimmung gebracht und mit 155 gegen 150 Stimmen angenommen, damit sind die weiteren Resolutionen abgelehnt. Die Petitionen sind damit erledigt erklärt.

Behufs Regelung der Geschäftsfrage des Reichstages hatte der Reichskanzler Fürst Bismarck am Dienstag Nachmittag die Führer des Centrums, der Conservativen, der Nationalliberalen und der Reichspartei, die Abgg. Br. zu Frankenstein, v. Minnigerode, v. Bennigsen und v. Kardorff, zu sich zum Diner eingeladen. Bemerkenswerth ist, daß die Führer der liberalen Vereinigung und der Fortschrittspartei von dieser Besprechung ausgeschlossen waren.

In Reichstagskreisen circulirt die bestimmte Mittheilung, daß die Schuldenlast der Straßburger Tabakmanufaktur 2,734,000 M. beträgt.

Nachdem in zuverlässiger Weise festgestellt worden ist, daß die Erwerbsquellen der deutschen Arbeiter in Rußland ungünstige sind, werden amtliche Warnungen

gegen die Uebersiedelung von Arbeitern nach Rußland, speciell Rußisch-Polen, erlassen; in welchem Lande namentlich die Fabrikthätigkeit stödt.

Im letzten Ministerrath, welcher unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck stattfand, sollen u. A. die Berliner Communalverhältnisse zur Verathung gekommen sein, mit welchen der Reichskanzler bekanntlich recht unzufrieden ist.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, ist das Kanonenboot „Habicht“ beordert worden, sich von Malta nach Alexandrien zu begeben und dort die deutsche Flagge zu zeigen, eventuell den deutschen Staatsangehörigen Schutz und Zuflucht zu gewähren.

Braunschweig. Am Montag Abend 8 Uhr wurde die Stadt durch Feuer Signale von den Thürmen erschreckt und bald verbreitete sich die Schreckensnachricht: „Das Residenzschloß brennt!“ Binnen Kurzem war der Vohweg dicht mit Menschen gefüllt, Aller Blicke waren nach dem erst vor 15 Jahren fast neu aus der Asche entstandenen Schloße gerichtet, aus dessen linkem Flügel dicke Rauchwolken emporstiegen. Inzwischen waren nach dem Eintreffen der Feuerwehr sämtliche Zugänge zum Schloßplatze geschlossen und mit verdoppelten Militärposten besetzt. Die Aufregung war unter dem Publikum eine um so größere, als bestimmte Nachrichten von dem Umfange des entstandenen Brandes nicht vorlagen, erst als nach etwa 2 Stunden die Gefahr, in welcher das herrliche Gebäude abermals gekostet hatte, beseitigt war, erfuhr man darüber Näheres. Vor vier Tagen bereits waren die russischen Schornsteine des Gebäudes ausgebrannt. Einer derselben, welcher stark verkrustet gewesen und außergewöhnlich lange gebrannt hatte, scheint in Folge dessen Risse erhalten zu haben, durch welche sich das Feuer der benachbarten Balkenlage mitgetheilt und anfangs so verstreut entwickelt hatte, daß der zwei Tage und Nächte fortgesetzten Ueberwachung des betreffenden Schornsteins ungeachtet nichts Verdächtiges bemerkt war. Am Montag Abend 8 Uhr, als starker Rauch sich zeigte, wurde die Feuerwehr alarmirt, der es denn auch gelang, des bereits um sich greifenden Brandes Herr zu werden. Die Plafonds zweier unbewohnter Zimmer sind durch Wasser beschädigt, ein Theil des Daches ist abgedeckt, auch der Schornstein fast bis auf das Fundament zerstört. Das Gebäude ist bei der Wagdeburger Feuerversicherung versichert; unerheblich soll der entstandene Schaden nicht sein. Der Herzog, dessen Wohnräume sich im entgegengesetzten Flügel befinden, weilt augenblicklich in Wien.

Oesterreich. Auch Oesterreich entsendet nunmehr nach den letzten Vorgängen in Alexandrien zum Schutze seiner Staatsangehörigen Kriegsschiffe nach Alexandrien. — Der Herzog von Cumberland hat den größten Theil der Grundstücke in der sogenannten Pluman bei Gmunden ankaufen lassen und beabsichtigt nun, auf denselben ein Schloß nach dem Muster der Marienburg bei Hannover zu erbauen.

Frankreich. Noch steht die Entscheidung der Regierung aus, welche durchgreifenden Maßregeln sie zur Verhütung der Wiederkehr von Unruhen in Alexandrien ergreifen werde. Doch liegt im Hafen von Marseille das Mittelmeer-Geschwader zum Abdampfen nach Alexandrien bereit.

Großbritannien. Die Regierung wird jetzt auf das Bestimmteste wegen ihres Verhaltens gegenüber den Megeleien in Alexandrien von der gesammten conservativen Presse angegriffen. Nord und Todschlag sind nach ihr die Früchte der Politik Gladstones in der irischen, wie in der ägyptischen Angelegenheit; überhaupt wäre eine Bündniß mit Frankreich, wie das bestehende, weiter nichts als eine Thorheit, welche nur Demüthigungen im Gefolge gehabt hätte. England wäre stark genug, um auf eigenen Füßen stehen zu können.

Rußland. Der Botschafter in Wien, v. Dubril, ist zum Mitgliede des Reichsraths ernannt worden und scheidet deshalb vorläufig aus dem diplomatischen Corps aus. Es scheint diese Ernennung der Anfang einer umfassenden Veränderung in dem Personal der russischen Diplomatie zu sein, welche mit der Enthebung Ignatiens eng zusammenhängt. Herr v. Nowikow wird, wie von russischer Seite mitgetheilt wird, seinen Posten in Konstantinopel aufgeben. Es wird sich alsdann ergeben müssen, ob die Botschafterposten in Berlin und London in der neuen Bewegung begriffen sind.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß Giers die diplomatischen Vertretungen in Weimar, Stuttgart, Karlsruhe, Dresden, München und Hamburg aufgeben will. Man behauptet, daß Fürst Bismarck darauf bezügliche Wünsche geäußert habe.

Nach einer Correspondenz der „Voss. Ztg.“, bei der die Vertretung für die Wahrheit überlassen müssen, wurden kürzlich 30 Mann eines Garde-Bataillons, welches zur Bewachung der in der Peter-Paul-Festung stehenden Nihilisten commandirt, Schriftstücke derselben in die Außenwelt befördert hatte, ohne weitere Untersuchung sofort nach Entdeckung ihres Vergehens auf Befehl der Zaren aufgeklopft. Der übrige Theil des Bataillons wurde noch am selben Tage nach Sibirien geschickt.

Serbien. Die ausgeschiedenen Mitglieder der Opposition sind sämmtlich wiedergewählt worden. Man glaubt, daß diese Wahlen geseglich für ungiltig erklärt und zehn von der Regierung aufgestellte Candidaten, auf welche eine genügende Stimmenzahl entfiel, in die Volksvertretung berufen werden.

Türkei. Wie die Sachen gegenwärtig in Egypten stehen, wird der Pforte doch wohl kaum etwas anderes übrig bleiben, als ihre Weigerung, der geplanten Konferenz beizutreten, zurückzuziehen. Der französische und englische Botschafter sind überdies mit Unterstützung der andern Großmächte wiederum für den baldigen Zusammentritt der Konferenz eingetreten.

Egypten. Wie der „Times“ aus Alexandrien vom 14. d. gemeldet wird, haben der Khedive und Derwisch Pascha die Pforte gemeinschaftlich ersucht, 18,000 Mann türkischer Truppen nach Egypten zu senden. In Alexandrien haben mittlerweile 450 Verhaftungen stattgefunden, und es wird beabsichtigt, eine internationale Commission zur Aburtheilung der Teilnehmer an den letzten Unruhen einzusetzen. Ein italienischer Advokat hörte, wie während der Emence Soldaten dieselbe discutirten und die Vermuthung aussprachen, sie würden bald aufgefordert werden, sich den Meuterern anzuschließen. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureau aus Kairo nimmt die Panik zu, der allgemeine Fortzug der europäischen Bevölkerung dauert fort; mehrere Bankinstitute sind geschlossen, ebenso das Bureau der europäischen Finanzkontrolleure; alle ihre Beamten sind auf Urlaub gegangen. Voraussichtlich werden alle Bureau's der ägyptischen Verwaltung und auch die Staatsschulden-casse nach Alexandrien verlegt werden. Wie es heißt, hätte der französische diplomatische Agent um seine Abberufung ersucht und heute eine Versammlung der hier lebenden französischen Staatsangehörigen zusammenberufen, in welcher er erklärte, er müsse es ablehnen, die Verantwortung für ihre Sicherheit zu übernehmen. Das französische Mittelmeergeschwader erwartet unterdessen im Hafen von Toulon den letzten Befehl zum Abdampfen. Das Transportschiff „Sartre“ ist gestern gegen Mittag mit Truppen und Proviantvorräthen in der Richtung auf Alexandrien in See gegangen. Der Dampfer „Correje“ wird ebenfalls zum Truppentransport ausgerüstet. — Aus Triest wird Wiener Blättern gemeldet, daß am Sonntag mehr als 1000 flüchtige Europäer aus Alexandrien daselbst eintreffen würden. Im italienischen Parlamente erklärte Minister Mancini, daß bei den Unruhen in Alexandrien vier Italiener getödtet wurden. — Das „Berliner Tageblatt“ hatte durch eine Privatdepesche aus Paris den Vicekönig von Egypten er-mordet. Da die Meldung sich aber als eine gewöhnliche Zeitungsentente herausstellte, so hat das für Tewfik Pascha weiter keine Folgen.

Zur Gesundheitspolizei.

Von ausländischen Beziehern deutscher Waaren wurde vielfach darüber geklagt, daß die deutschen Fabrikanten in der Verpackung nachlässig seien und in Bezug auf Zweckmäßigkeit und Eleganz der Einballage hinter den Franzosen und Engländern zurückblieben. Diese Klagen, welche jahrelang in allen Consulatsberichten wiederholten, haben doch den Erfolg gehabt, daß sich der deutsche Exporteur den geringsten Mangel gegenwärtig weniger zu Schulden kommen läßt. Auch im Detailhandel wird man eine Besserung in der beregten Richtung beobachtet haben. Wenigstens die größeren Ladeninhaber bemühen sich, die verkauften Waaren in einer möglich ansprechenden und soliden Weise zu verpacken. Sehr viel aber wird in dieser Hinsicht von den kleinen Krämmern und Verkäufern auf offener Straße gesündigt. Vor Allem wird von diesen häufig wenig sauberes Papier zum Einwickeln verwendet. Wie manches Buch, das Jahrzehnte lang an einem feuchten Orte gemodert hat, wird noch zum Einwickeln von Butter oder anderen Gewoaren benutzt; dasselbe gilt von alten Acten, die bereits durch eine große Reihe von Händen gegangen sind, — ganz abgesehen von der oft aus giftigen Stoffen bestehenden Dinte. Hier Wandel